

## ZUR LATEINISCHEN WORTGESCHICHTE

(Vgl. Rh. Mus. XCVIII, S. 184 ff.)

### 7. *rota* 'Wilde Ziege'

Varro RR II 1,5: Etiam nunc in locis multis genera pecudum ferarum sunt aliquot, ab ovibus, ut in Phrygia, ubi greges videntur complures, in Samothrace caprarum, quas Latine rotas appellant. sunt enim in Italia circum Fiscellum et Tetricam montes multae.

Dieses *rotas* wurde in älteren Zeiten verschieden gedeutet: Schneider glaubte, *Latine rotas* sei für *strepsicerotas* verschrieben, Kopp schlug *platycerotas* vor, wie ich aus dem Forcellini-De Vit erfahre. Das ist aber paläographisch gewagt und widerspricht dem Varronischen Wortlaut: das folgende *enim* (*sunt enim in Italia . . . multae*) will doch besagen, daß eine "lateinische" Benennung durch das Vorhandensein wilder Ziegen in Italien, besser in den sabinischen Bergen gerechtfertigt ist. Dann muß *Latine* unangetastet bleiben: dadurch wird der Substitution von *rotas* durch griechische Worte der Boden entzogen. Demgemäß hat Keil in seiner Teubner-Ausgabe die Vorschläge von Schneider und Kopp nicht einmal erwähnt und den Text wie oben angegeben gemäß der handschriftlichen Überlieferung gedruckt.

Man muß also getrost annehmen, daß es ein lat. *rota* 'wilde Ziege' gegeben hat; daß dieses Wort mit *rota* 'Rad' nichts zu tun hat, ist von vornherein anzunehmen. Die maßgebenden etymologischen Wörterbücher (Walde-Hofmann und Ernout-Meillet) ignorieren vollständig das Wort, das immerhin sein Interesse haben sollte.

Ich denke, daß es sich um einen sabinischen Ausdruck handelt, der ins Lateinische seinen Weg gefunden hat: die Örtlichkeiten, wo nach Varro diese wilden Ziegen zu finden waren, weisen in diese Richtung; ein ähnlicher Fall ist der von *lupus*. Jedenfalls, möge *rōta* einheimischen oder sabinischen, d. h. im letzten Grunde oskisch-umbrischen Ursprungs sein, bin ich geneigt, dessen *o* als lang zu betrachten, und zwar infolge Kontraktion von *\*robōtā*: vgl. etwa *vēmēns* neben *vehemēns*, *mī* aus *mihī* und auf oskischem Gebiete *fūtīr* 'Tochter' wohl aus *\*fubatēr* = sanskrit *dubhitā* akk. *dubhitār-am* ds. Als Grundform zu *\*robōtā*

ist \**roghōtā* zu setzen, das Femin. zu \**roghōtos*, das Laut für Laut litauischem *ragúotas*, slavischem *rogatŭ* 'gehört' entspricht: das weibliche Geschlecht des lat. (sab.) Wortes erklärt sich aus dessen Gebrauch als Attribut zu *capra* odgl.

Lit. *ragúotas* und slav. *rogatŭ* sind zu *rāgas*, slav. *rogŭ* 'Horn' gebildet, wie lt. *cornŭtus* zu *cornŭ*. Zu *rāgas* und *rogŭ* sind keine sicheren Entsprechungen außerhalb des Baltisch-Slavischen nachgewiesen worden: der Vergleich mit deutschem *ragen*, der jedoch durch den Anlaut vom angelsächsischen *braegen* 'ragen' als höchst unwahrscheinlich erwiesen ist, interessiert uns hier wenig, höchstens könnte er, wenn richtig, die alte Aspirata *gh* rechtfertigen, während das baltisch-slavische *g* ebenso *g* wie *gh* voraussetzt. Ist mein Vergleich richtig, dann ist *rōta* eher dem Sabinischen zuzuweisen, da das Latein keine Entsprechung zu lit. *rāgas* sl. *rogŭ* besitzt, und andererseits, ist im Oskisch-Umbrischen kein Vertreter von lat. *cornŭ* nachgewiesen, dann hätten wir einen weiteren Fall von besonderen Beziehungen zwischen Slavisch und Oskisch-Umbrisch aufzuzeichnen, der dem von mir in Nr. 3 meiner Slavischen Miscellen im Sammelband For Roman Jakobson (den Haag 1956, S. 390 ff.) angezeigten hinzukommen möge.

Mailand

Vittore Pisani

---

## DES HERAKLES HIMMELFAHRT

---

Vorbemerkung. Wenn ich es unternommen habe, die Legende von der Himmelfahrt des Herakles, des Nationalheros der Hellenen, soweit uns die zur Verfügung stehenden Quellen eine Sicht ermöglichen, entwicklungsgeschichtlich zu verfolgen, so habe ich damit eine problembeschwertere Frage aufgegriffen, die seither noch zu keiner systematischen, die Zusammenhänge suchenden Behandlung geführt hat. Das mythologische Phänomen der Himmelfahrt hat man eben als Bestandteil des Herakles-Mythos hingenommen, ohne über seine nähere und weitere Herkunft tiefer nachzudenken und die Formen seines Gestaltwandels einer umfassenderen Betrachtung zu unterziehen. Selbst Wilamowitz, dem der Mythos vom Herakles ein so hohes Anliegen gewesen ist, begnügt sich mit der für